

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzeiliche (Bocholt und Rheide) die Zeitspille ober deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags abermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitspille 40 Pfg.

Nr. 274.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Mittwoch, 9. Oktober 1907.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. Kemming in Bocholt.

36. Jahrgang

Wechsel in hohen Staatsämtern.

Wie wir bereits gestern in einem Telegramm meldeten, ist in den Aemtern des Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und des Votschafters in Wien ein Wechsel eingetreten. Allem Anschein nach handelt es sich hier nur um einen Personenwechsel, nicht um einen politischen Systemwechsel.

Daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Schillingen, kann bei dem hohen Alter nicht überraschen. Er ist am 31. August 1832 geboren, steht also im 76. Lebensjahre. Im Oktober 1894 wurde er vom Kaiser als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe-Schillingen zum Statthalter von Elsaß-Lothringen berufen. Als solcher war er keiner der großen Pfadfinder und Wegbahner, er führte die Dinge ruhig weiter in den Bahnen, die sein Vorgänger ihnen gewiesen hatte. Daß es nicht zum Schaden der reichsständischen Verhältnisse geschah, zeigt die unter seiner Statthalterchaft erfolgte Aufhebung des Diktatur-Paragrafen. Die Elsaß-Lothringer haben unter seiner Statthalterchaft freilich manche weitergehende Wünsche nicht erfüllt gesehen.

Zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe-Schillingen ist nicht etwa sein Sohn Ernst ernannt worden, der eine kurze Zeit stellvertretender Direktor des Kolonialamtes war, auch nicht Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingen, der durch die Veröffentlichung der Memoiren seines Vaters, des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe, offenbar in dauernde Ungnade gefallen ist, sondern der bisherige Votschafter am Wiener Hofe, Graf v. Wedel, ein Mann, der zwar aus dem Offiziersstande hervorgegangen ist, aber seit 1891 im diplomatischen Dienste sich befindet und als Votschafter in Rom und in Wien hohe staatsmännische Befähigung bewiesen hat.

Graf Karl v. Wedel, ist am 5. Februar 1842 zu Oldenburg geboren. Mit 18 Jahren trat er in die hannoversche Armee ein und focht 1866 als Oberleutnant der Kronprinz-Regiment bei Vangerloren. Im folgenden Jahre in preussische Dienste übergehend, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und rückte allmählich in der militärischen Laufbahn bis zum Generalleutnant und Generaladjutanten des Kaisers auf. Mit der Diplomatie war er bis dahin nur als Militärattaché bei der deutschen Votschaft in Wien in Berührung gekommen. Man sagt, der Kaiser selbst sei es gewesen, der ihn unter eigenartigen Umständen zum diplomatischen Dienste bestimmte. Am 7. Mai 1891

hatte der Kaiser in Bonn dem Antrittskommers der dortigen Korpsstudenten beigewohnt. Später war der Besuch des Großherzogs von Luxemburg angemeldet. Graf Wedel als diensttuender Generaladjutant, bemerkend, daß nur noch eine halbe Stunde bis zur Ankunft des Gastes verbleibe, der Kaiser aber noch Kneipjude und Stürmer der Vorurteile, glaubte den Monarchen durch die Frage aufmerksam machen zu müssen: „In welcher Uniform gedenken Sie Majestät den Großherzog zu empfangen?“ Der Kaiser sah ihn scharf an und erwiderte: „Sie interessieren sich für das diplomatische Fach, wer's mit merkt.“ Noch in demselben Jahre wurde Graf Wedel in das Auswärtige Amt kommandiert und erhielt später 1899 wurde er Votschafter in Rom, und 1902 Votschafter in Wien, wo er schon seit seiner Attachezeit bekannt war. Auch war er es gewesen, der seinerzeit das Handschreiben des Kaisers an den Kaiser Franz Josef nach Wien gebracht, worin die Gründe dargelegt wurden, die den Monarchen bewogen hatten, sich von dem Fürsten Bismarck zu trennen.

Wer den Grafen v. Wedel näher kennt, rühmt ihm neben seiner staatsmännischen Begabung eine große persönliche Lebenswürdigkeit bei aller Entschiedenheit nach. Hoffentlich gelingt es ihm, auch auf dem hohen verantwortungsvollen Posten an der Spitze der Verwaltung von Elsaß-Lothringen sich das Vertrauen und die Liebe der Bewohner des Reichslandes zu erringen.

Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Tschirschky-Wegendorff, wird als Nachfolger des Grafen v. Wedel als Votschafter nach Wien gehen. Er hat den Posten eines Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes noch zwei volle Jahre versehen. Wie es heißt, scheidet er auf eigenen Wunsch aus dieser Stellung, der er sich nicht gewachsen gefühlt haben soll, weil ihm vor allen Dingen die rednerische Begabung für die Debatten im Reichstage fehlte.

Als neuer Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird der bisherige Votschafter in Petersburg, Herr v. Schön, nach Berlin kommen, der seit 20 Jahren im diplomatischen Dienste steht.

Herr v. Schön ist am 3. Juni 1851 in Worms als Sohn des Fabrikbesizers Johann August Schön, Teilhaber der Firma Kornelius Heyl und Maria Heyl, aus der Familie des Freiherrn Heyl zu Hermsheim, geboren. Er erhielt seine erste Erziehung in der Anstalt Schnepfental sowie auf den Gymnasien Mannheim und Darmstadt. Bei Ausbruch des

Krieges 1870 trat er als Freiwilliger beim hessischen Reiterregiment (jetzt Leibdragonerregiment Nr. 24) ein, avancierte zum Offizier und blieb als solcher bis 1877 im aktiven Dienst. Er ging dann zur diplomatischen Laufbahn über und war nacheinander Attache in Madrid, Sekretär oder Geschäftsträger in Athen, Bern und im Haag und von 1887—1895 zweiter, dann erster Sekretär und Votschaftsrat in Paris. Von 1896 bis 1899 war er Oberhofmarschall des Großherzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha. Nach dessen Tode wurde er am 1. Januar zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. Von dort ging er als Votschafter nach Petersburg. Herr v. Schön erhielt den hessischen Adelsstand am 18. April 1885, kurz ehe sich in Brüssel mit der Freiin Bertha Stephanie v. Groote verheiratete, die einer alten niederländischen, seit 1613 auch in Bayern angelegenen Familie entstammt.

Ueber die politische Stellung der neuernannten hohen Reichsbeamten ist nichts bekannt. Während der scheidende Statthalter von Elsaß-Lothringen als Mitglied des Reichstages zur freikonservativen Reichspartei gehörte, ist weder der neue Statthalter Graf v. Wedel, noch auch der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Schön, bis jetzt parlamentarisch und parteipolitisch hervorgetreten. Wenn die Vermutung auftauchen sollte, daß Staatssekretär von Schön als naher Verwandter des bekannten nationalliberalen Parlamentariers Freiherrn Heyl v. Hermsheim ebenfalls nationalliberal gesinnt sei, so beruht sie lediglich auf dieser Verwandtschaft. Im übrigen ist das Verfehl des Auswärtigen Amtes dem politischen Parteimein entzogen, und darum wird jeder deutsche Mann ohne Unterschied der Partei hoffen und wünschen, daß dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in seiner heute doppelt schwierigen Stellung eine geglückte Tätigkeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes und im Interesse des deutschen Weltfriedens beschieden sein möge.

Deutsches Reich.

Vom Vereinsegehe.

Wie der „Berl. Z.-N.“ meldet, hat das Staatsministerium in seiner Sitzung vom Sonnabend den vom Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg entwickelten Grundgedanken in Bezug auf die Aufstellung des Entwurfes eines Reichsvereins- und Verfassungsgesetzes, insbesondere auch in Bezug auf die Ausnahmehandlung derjenigen Vereine und Versammlungen, die sich nicht der deutschen Sprache bedienen, zugestimmt. Der Entwurf wird im Reichsamt des Innern

ausgearbeitet und soll, abgesehen von jener Ausnahmehandlung, auf durchaus liberaler Grundlage aufgebaut werden. — Jetzt wird es sich zeigen, ob der Freisinn nicht auch die Ausnahmebestimmungen annehmen wird, weil der Entwurf im übrigen „auf durchaus liberaler Grundlage“ aufgebaut ist.

Steigerung der Arbeitslöhne.

Nach einer soeben herausgegebenen Statistik des Maurer-Verbandes über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe hat sich in dem Jahrzehnt 1895—1905 das Arbeitseinkommen für rund 190 000 Maurer um etwa 45 Millionen Mark gesteigert. Das macht auf den Kopf rund 236 Mark pro Jahr.

§ Berlin, 7. Okt. Der Vorstand des preussischen Städteverbandes hielt heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rischner eine Sitzung ab und wählte anstelle des ausscheidenden Oberbürgermeisters Weder-Röhl den Oberbürgermeister Mary-Düffeldorf zum 1. Vorsitzenden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Vender-Breslau gewählt. Ferner wurde die Einreichung einer Petition an den zuständigen Minister um Aufhebung des Steuerprivileges der Beamten beschlossen. Der nächste Städteverband soll im Oktober 1908 in Königsberg stattfinden.

§ Berlin, 7. Okt. Am 28. November findet hier die Delegierten-Versammlung des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller statt, der eine Sitzung des Ausschusses vorangeht. Voraussichtlich wird die Versammlung zu einer bedeutungsvollen Stellungnahme in den schwebenden Fragen der Sozialpolitik führen.

§ Berlin, 7. Okt. Auf Anordnung der Kaiserin fand heute vormittag in der Kapelle zu Caprim ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Großherzog Friedrich I. von Baden statt.

§ Stuttgart, 8. Okt. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin samt der Ballonhalle wurde vom Reich für 2 Millionen angekauft. In Straßburg und Kiel werden Bandungshäfen vorgesehen. Graf Zeppelin baut im Auftrag der Regierung ein neues Luftschiff für 18 Personen zu 285 Pferdeträften.

Ausland.

Niederlande.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars.

* Haag, 7. Okt. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, den deutschen Kaiser und die Kaiserin gleich bei der Landung in Wilflingen zu begrüßen.

Im Wechelspiel des Lebens.

Roman von H. Marx.

9) Nachdruck verboten.

Beim ersten Ton der tiefen Stimme lief ein ängstliches Jucken über Bothos Gesicht. Fataler Instinct, den er da im Glauben, Papa sei der Eintretende — begangen. Natürlich war Forst — muß der Zweifel ihm dem andern auch gerade in den Weg führen! — bereits unterrichtet. Dies schnell erwägend, begnähigte sich Botho, ohne seine Stellung zu verändern, mit einem geringfügigen Aufheben der Augenlider. Im nächsten Augenblick lag Forsts Rechte schwer auf seiner Schulter und drohend schrie ihm des Bruders Stimme ins Ohr:

„Habe die Güte, meine Frage zu beantworten.“

„Oho! Hand weg!“ Botho befreite sich durch einen heftigen Ruck. Nun Auge in Auge mit dem Bruder fuhr er gelassen mit überlegenem Hohn in seinen Mienen, fort:

„Sprechen wir doch nicht mit einander Romane. Beabsichtige übrigens nicht zu leugnen: Habe deinem „verehrten Freund“ quasi das Haus verboten, weil er sich erdreistet, unserer Elia nachzustellen — verdreht ihr den Kopf mit allerlei Dingen.“

„Nicht weiter, oder ich vergesse, daß du mein Bruder bist.“ unterbrach ihn Forst, seine momentane Erstarrung über die bodenlose Gemeinheit der erfundenen Lüge gewaltfam absetzt, mit Donnerstimme: „Hat dein nanotivierter Hohn gegen Fernbach dich verführt, ihn in nichtswürdiger Weise zu belächeln, schuldest du ihm unverzüglich Abbitte.“

„Dem Schreiberknecht?“ Botho lachte hell auf, bist du verblüfft.“

Forst wurde freudenselig. „Assessor Fernbach ist faktisch tot.“

„Bah — der.“

„Hüte deine Zunge, ich warne dich.“

„Wozu? Sprich dir das Recht ab, dich in

Dinge zu mischen, die dich nichts angehen!“

„Meinst du? oder verkennt du absichtlich die Sachlage? Daß dir gesagt sein: Als Fernbachs Freund sehe ich die ihm widerfahrene schimpfliche Beleidigung als mir geschehen an — darum nimm dich in Acht.“

„Glaube, daß ich die überflüssige Warnung an deine Adresse richtete —“ gab Botho hämisch zurück.

„Bei Gott.“ — Forst richtete sich höher auf er übertrug den jüngeren Bruder fast um Kopfeshöhe — seine Augen sprühten wahre Jovisflammen — „weigerst du dich, deine — deine Ueberzeugung zu revidieren, so —“

Hier wurde der unerwartliche Bruchstreich der in schneller Rede und Gegenrede sich in gefährlicher Weise zuspitzte, durch das unerwartete Erscheinen Frau von Jungschoffs unterbrochen. Von ihrem Ausgange heimkehrend, mußte sie auf dem Wege nach ihren Zimmern am Salon vorüber. Sie erschau, als sie einen heftigen Wortwechsel vernahm — ihm ein Ende zu machen trat sie rasch ein.

Die Generalin erreichte ihren Zweck. Ihre Söhne waren zu wohlgezogene Kavaliere, als daß sie es gewagt hätten, in Gegenwart der Mutter ihren Pant fortzusetzen. Freilich, die Ursache konnte ihr nicht lange verborgen bleiben. Botho vermochte dabei nicht sich eines unbehaglichen Gefühls zu erwehren, er mußte: Mama stimmte mit Forst überein, seine (Bothos) Schwärze, seheri stieß auf einen entsetzlichen Widerspruch. Gleichviel — er besaß einen einflussreichen Bundesgenossen in Papa, der vertritt seines jüngeren Sohnes Standpunkt.

Am Nachmittag des darauffolgenden Tages erschien Forst bei seinem Freunde, teilte ihm sein heftiges Renkontre mit Botho in Kürze mit und fügte im Namen seiner Mutter ihre lebhafteste Enttäuschung und aufrichtigste Bedauern über die ihm widerfahrene Beleidigung hinzu. Sie lasse ihn herzlich bitten, jener Ungezogenheit Bothos

kein Gewicht beizumessen und ihr und Elia nach wie vor die Freude zu gönnen, ihn in ihrem Salon empfangen zu dürfen.

„Ich danke dir, Forst“, entgegnete Fernbach bewegt — „bit und deiner Mutter! Daß die verehrte Frau in ihrem Glauben an mich nicht wankt, dient mir zur Begegnung. Sage ihr: die köstliche Erinnerung an die genugsamen Stunden, die ich die Ehre hatte, in Gesellschaft der Damen zu verbringen, würden nie in meiner Seele erlöschen.“

„Reist das“, warf Forst finster ein, „du willst dich ihnen von nun an entziehen?“

„Konntest du daran zweifeln? Durch meines Bruders sinnlose Verdächtigungen verliere ich mir euer Haus!“

„Ernst, das darf nicht geschehen!“ widersprach Jungschoff eifrig. „Soll Botho triumphieren, obgleich er so genau es wußte, wie du und ich es wissen, daß er eine Lüge aufstiftet?“

„Giebt Freund“, versetzte Fernbach ruhig, „kämpfen wir uns doch nicht über meines Bruders Absicht. Ich bin ihm aus mir bekannter Ursache — vielleicht weil ich arm und blutigerlicher Herkunft bin — verhaßt; er mißgibt mir meine Freundschaft, mein freundschaftlicher Verkehr mit den Damen seines Hauses ist ihm längst ein Dorn im Auge, sein ganzes Sinnes ist darauf gerichtet, mich in Eurer Familie unmöglich zu machen. Er wußte, sein schlar erforschter Vorwand verhilft ihm endlich dazu.“

Die herrlichen Sonntagsabende! — fügte er, da Forst, düster vor sich hinstarrend, schweig, mit bewegt klingender Stimme hinzu, „wie werde ich die fesselnde Unterhaltung mit den teuren Menschen vermissen! Ein schwerer Verzicht, den mir die Ehre gebietet! Ich weiß, mein Freund, du würdest nicht anders handeln.“

„Vielleicht doch!“ stieß Jungschoff in gepreßtem Tone hervor. „Statt mich schweigend zu unterwerfen, würde ich meinen Belästiger mit der Waffe in der Hand zum Eingeständnis seiner hühlichen Absicht zwingen. Auch dir“, er atmete

schwer auf, „steht das Recht der Herausforderung zu.“

„Unzweifelhaft! Daß mich dir bekennen, daß in der ersten zornigen Aufwallung ich nahe daran war, blutige Rache von meinem beleidigten zu verlangen. Doch ich bezwang mich und danke Gott dafür! Ich gehe, wie meinem Bruder bekannt ist — aus tiefster Ueberzeugung, die du, mein Forst, ja bis zu einer gewissen Grenze teilst, zu den Segnern des Duellwesens! Wahrscheinlich, nicht Feigheit, meine Hand zielt sicher — oder etwa gar Todesfurcht macht mich dazu, sondern Abscheu gegen das eigenmächtige Eingreifen in die ausgleichende göttliche Gerechtigkeit. Ein meist aus nichtigen Ursachen — aus falschem Ehrbegriff herbeigeführter Zweikampf, solch ein schredliches Spiel! Leben um Leben, spricht jedem Humanitätsge danken, spricht der fortschreitenden Kulturarbeit der Menschheit Hohn!“

„Was hat damit ein Botho zu tun?“ warf Jungschoff mit bitterer Schärfe ein. „In seinen Augen sind deine idealen Anschauungen Stirngespinnste eines Schwärmers, die ihm ein hübsches Lachen ablocken. Seine Ehrbegriffe sind anderer Art!“

„Wohl! Sie wurzeln in den anerzogenen Vorurteilen seines Standes.“

„Sein Stand ist auch der meine! Wir sind von einem Stamme!“

„Und doch ein ganz anderer!“ rief Fernbach, den Freund herzlich anlachend, in warmem Tone. „Daß du in deinem hohen Gerechtigkeitsgefühl Partei nimmst gegen den eigenen Bruder, gibt mir den schönsten Beweis für die Echtheit deiner Freundschaft. Mein Alter, ichau nicht so düster drein! Sei im ehleren Sinn mein Kartellträger!“

„Sage deinem Bruder: Seine große und geistigste Provokation ist mir zu verdächtig, um dafür die Hand zum Schläge gegen ihn zu erheben.“

Fortsetzung folgt.

Von der Friedenskonferenz.

* Haag, 7. Okt. Die Friedenskonferenz wird am Samstag nach einer Dauer von vollen vier Monaten geschlossen.

Rußland.

Die Religionsfreiheit in Rußland.

* Petersburg, 6. Okt. Der hl. Synod gibt durch besonderen Befehl bekannt, daß der Uebertritt rechtsgläubiger Unteroffiziere und Soldaten zu anderen Glaubensbekenntnissen während der Dienstzeit verboten wird.

Spanien.

Die Verwüstungen durch die Ueberschwemmung.

* London, 7. Okt. Aus Spanien laufen noch immer Meldungen ein über die Verwüstungen, die durch die Ueberschwemmung angerichtet sind. Die Straßen Malagas sind noch immer von einer Schlammflut bedeckt. Als das Wasser zurückging, stürmte die hungernde Menge in die Geschäfte, plünderte und nahm alle Waren fort, obwohl dieselben stark beschädigt und durch den Schlamm unbrauchbar geworden waren. Viele Erkrankungen sind deshalb vorgekommen.

Eine Rundgebung gegen die Marokkexpedition.

* Madrid, 7. Okt. Gestern fand hier eine Rundgebung gegen die Marokko-Expedition statt, an der sich etwa 2000 Personen beteiligten. Es wurden Reden gehalten, in denen gegen die Ausweisungen aus Paris und Madrid protestiert und erklärt wurde, die spanische und die französische Regierung hätten das Völkerrecht verletzt und der Krieg in Marokko sei verdamnungswürdig. Schließlich wurde eine Resolution gefaßt, in welcher von der Regierung verlangt wird, sie solle die spanischen Truppen zurückziehen und die Unabhängigkeit Marokkos achten.

Äfrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 8. Okt. Die Truppen des Sultans nahmen gestern bei Rabat drei fähige Fremdenlegionen deutscher Abkunft mit sich und führten sie Abdukt ab. Dieser befragte sie über die Ereignisse von Casablanca und ließ sie noch am selben Abend nach dem deutschen Konsul bringen.

* Madrid, 4. Okt. Nach Witterungsmeldungen sind in Casablanca von neuem Zwistigkeiten zwischen Franzosen und Spaniern ausgebrochen und zwar aus folgendem Grunde: Der Abgang verschiedener Dampfer verzögerte sich wegen ungerechtfertigter Bevorzugung französischer Schiffe. Der spanische Konsul legte Protest dagegen ein. Ohne Zweifel ist dies das Vorpiel zu der in Algerien verübten, aber als la française angewandten kommerziellen Gleichheit.

* Paris, 7. Okt. Bevor der französische Gesandte Regnault sich in Tanger nach Rabat einschiffte, erhielt er, wie das „Echo de Paris“ meldet, eine Aufforderung des marokkanischen Kriegsministers El Ghabas, dahin zielend, daß französische Schiffe Sultanstruppen in der Richtung nach Mekka zur Belämpfung des Präbidenten Rogi befördern möchten. Regnault antwortete, daß El Ghabas in diesem Falle besser täte sich mit dem spanischen Gesandten in Verbindung zu setzen. Das „Echo de Paris“ bemerkt dazu, daß Regnault alle Ursache habe, mißtrauisch zu sein, da der Eifer des Sultans, sich Frankreich willfährig zu zeigen, vielleicht nicht ganz aufrichtig sei. Ueber das gegenseitige Verhältnis von Sultan und Gegenpartei sei man sich im Unklaren.

* Paris, 7. Okt. Aus Casablanca wird gemeldet: Der dortige deutsche Konsul gab bekannt, daß er in Gemeinschaft mit Dr. Robster, dem Vizekonsul der deutschen Gesandtschaft in Tanger und drei Vertrauensmännern der deutschen Kolonie in Casablanca die Arbeit der Verteilung der einstweilen aus Staatsmitteln bewilligten Viertelmillion Mk. Entschädigungsgelder in die Hand genommen habe.

Die Beisetzung des Großherzogs von Baden.

* Karlsruhe, 7. Okt. Um 11 Uhr vormittags nahmen die Beisetzungsfeierlichkeiten mit einem Gottesdienst in der Schloßkirche ihren Anfang. In der Hofloge hatten die Damen und Herren des diplomatischen Korps und die Abgeordneten von fremden Fürstlichkeiten Platz genommen. Im unteren Räume der Kirche saßen die Oberhof- und Hofkammer, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Präbidenten der beiden Häuser des Landtages.

Auf der Tribüne links hinter dem Altar hatte der Erzbischof von Freiburg mit zwei Domkapitularen Platz genommen. Unterhalb der Hofloge befand sich das Präbium des Reichstages. Hinter dem Altar stand die Geistlichkeit beider Konfessionen.

Kurz vor Beginn des Gottesdienstes hatten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie die Ständeherrn im Marmorfaal des Schloßes mit ihrem Gefolge versammelt. Unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes in der Schloßkirche übernahmen 4 Generäle, darunter der Generalinspektor der 3. Armeeinspektion von Bod und Pollack sowie 4 Kammerherren nebst dem Generaladjutanten des verewigten Großherzogs die Ehrenwache am Sarge. Vor der kirchlichen Feier legte Generalleutnant von Pleß in dem Namen der Majestät einen prächtigen Vorbeertranz mit schwarzer Schleife und der Reichstagskammer einen Kranz im Namen des Bundesrats am Sarge nieder. In der Kirche waren außerdem anwesend: Admiral von Tirpitz und Generalmarschall von See. Unter Vorantritt zweier Hofkammerherren und des Schloßhauptmanns von Offenbach-Verholt betraten kurz nach 11 Uhr die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Gotteshaus. Voran schritt der Kaiser, der die Großherzogin Luise führte. Dann folgten der Großherzog mit der Königin Witwe Carola von Sachsen, der Kronprinz von Schweden mit der Großherzogin Silba, der König

von Sachsen und die Kronprinzessin von Schweden, der König von Württemberg und die Großherzogin von Anhalt, Großfürst Nikolaus Mikailowitsch und die Prinzessin von Baden, der Großherzog von Connaught und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich und die Herzogin Vera von Württemberg, Prinz Gustav von Schweden und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Ludwig von Bayern und die Fürstin von Fürstentum, Prinz Heinrich der Niederlande und die Fürstin von Leiningen, Prinz Albert von Belgien und Prinzessin Amalie von Fürstentum, der Kronprinz von Rumänien, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Max von Baden, der deutsche Kronprinz, die Großherzöge von Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, die anderen kaiserlichen und andere fürstliche Personen. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Plätze rechts und links vom Sarge eingenommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Choral: „Was Gott tut, das ist wohl getan.“ Der Präbident des Oberkirchenrats, Erzengel Dr. Helbing, verlas die Personalkarte und hielt eine kurze Ansprache, der er die Bibelworte: „Halte mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reife gegeben“, zugrunde legte. Nach einem Gebet folgte der Choral „Jesus meine Zuversicht“, und darauf die feierliche Einsegnung, welche Erzengel Dr. Helbing vornahm.

Mit dem Choral „So nimm denn meine Hände“, hatte die Feier in der Schloßkirche ihr Ende erreicht.

Darauf ordnete sich der Trauerzug zum letzten Gange nach dem Mausoleum im Fasanengarten. Die Ordnung des Zuges war folgende: Voran schritten die befohlenen Truppenteile mit Musik, sodann folgten die Geistlichen beider Konfessionen, zwei Flügeladjutanten des Verewigten und die Träger der Insignien. Hier auf folgte der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen, begleitet von je zwei Kammerherren. Vier Generale trugen die Enden des Bahrtuches. Hinter dem Wagen wurde das Pferd des verewigten Großherzogs geführt. Zu Fuß schlossen sich an: der Großherzog, rechts von ihm der Kaiser, links der Kronprinz von Schweden, ferner Prinz Max von Baden, die Prinzen Gustav Adolf und Wilhelm von Schweden, die Könige von Württemberg und Sachsen, Erzherzog Leopold Salvator, Großfürst Nikolaus Mikailowitsch, Herzog von Connaught, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande, die Großherzöge von Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, der deutsche Kronprinz mit seinen Brüdern, Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Fürstlichkeiten. Weiterhin folgten die Obersten Hof- und Hofkammer, die fürstlichen Abgesandten, das diplomatische Korps und die Vertreter fremder Regierungen, das Reichstagspräbium, die Präbidenten der beiden Häuser des Reichstages, die kommandierenden Generale des 14., 15. und 16. Armeekorps, die militärischen Abordnungen und die Vertreter der Residenz. Den Schluss bildete eine Eskadron des Leib-Dragoon-Regiments. Die Truppen der Garnison, Vereine und Korporationen bildeten auf dem Wege zum Mausoleum Spalier. Hinter ihnen hatte sich trotz des kühlen Wetters eine ungeheure Menschenmenge aufgestellt. Während der Ueberführung läuteten die Glocken, Kanonenschüsse wurden gelöst.

Nachdem der Sarg bei der Grabkapelle angelangt war, wurde er von den Unteroffizieren unter Vorantritt des Präbidenten des Oberkirchenrats und der Obersten Hofkammer in die Kapelle vor den Altar getragen.

Die Geistlichen beider Konfessionen folgten. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen den Platz rechts und links vom Sarge ein. Die Großherzogin Witwe und die anderen fürstlichen Damen hatten sich inzwischen zu Wagen nach der Grabkapelle begeben. Beim Eintritt des Zuges in die Grabkapelle ertönte Orgelspiel. Der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ leitete den Gottesdienst ein. Es folgte Gebet, worauf Präbident Helbing eine kurze Gedächtnisrede hielt. Während der Sarg zu Grabe getragen wurde, wurde der Choral „Daß mich gehen“ unter Orgelbegleitung gesungen. Der Großherzog und die Großherzogin, der Kaiser und die anderen nächsten Angehörigen begaben sich zur Gruft, wo die Einsegnung erfolgte. Der Segen in der Grabkapelle beschloß die feierliche Handlung. Um 1 1/4 Uhr war die Feier beendet.

Um 2 1/2 Uhr begann im Schloße die Tafel und zwar im oberen Galeriesaal und im Gartensaal. Die Tafel, an der die anwesenden Fürsten teilnahmen, zählte 70 Gebede, die Marschalltafel etwa 270.

* Karlsruhe, 7. Okt. Der Kaiser hat gegen 4 Uhr heute nachmittag Karlsruhe verlassen. Auf dem Bahnhof waren außer dem Großherzog erschienen die Gesandten von Eisenacher und Graf Wertheim, General von Spornitzin und von Reibnitz.

* Karlsruhe, 7. Okt. Der König von Württemberg hat Karlsruhe gegen 5 Uhr nachmittags verlassen; zur Verabschiedung von ihm auf dem Bahnhof waren der Großherzog und Prinz Max von Baden erschienen. Der König von Sachsen reiste kurz nach 8 Uhr abends ab. Der Reichstagspräsident v. Bismarck ist gleichfalls heute abends abgereist.

* Karlsruhe, 7. Okt. Bei den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten sind mehrere bebaute Ländereien in die Fälle zu verzeichnen. Auf dem Schloßpark hatten junge Leute die Bäume errichtet, um den Zug besser sehen zu können. Ein Junge stürzte infolge Brechens eines Zweiges hinunter und fiel einem untenstehenden Mann so unglücklich auf den Kopf, daß dieser das Genick brach und sofort verstarb. Der Junge trug gleichfalls

schwere Verletzungen davon; ebenso erhielt ein Dragoner, der vom Pferde stürzte, einen Hufschlag des Pferdes ins Gesicht. Auch diese Verletzungen sind tödlicher Art. Im Gedränge wurden 10 Personen ohnmächtig.

Arbeiterbewegung.

* Ottawa, 7. Okt. Ein Ausstand der Telegraphisten der Canadischen Pacific-Eisenbahn steht bevor. Die Telegraphisten haben das Anerbieten einer zehnprozentigen Lohnerhöhung abgelehnt. Wenn der Ausstand eintritt, würde der Eisenbahnverkehr erheblich gestört werden.

* Eisenberg, 8. Okt. Gestern sind hier 350 organisierte Eisenarbeiter in den Ausstand getreten. Eine Anzahl kleiner Betriebe ist völlig geschlossen, in den großen wird zum Teil weiter gearbeitet.

* Mailand, 7. Okt. Die Arbeiter und das Bureau personal der Mailänder Gasfabriken haben gestern abend die Arbeit eingestellt und sind dann durch Truppenaufgebot zum Verlassen der Fabriken gezwungen worden. Seit heute früh ist die Stadt ohne Gas. Die Ausbehnung des Ausstandes auf Genua, Alexandrien, Modena und Messina, wo die gleiche Gesellschaft ein Monopol ausübt, wird heute erwartet.

* Watu, 7. Okt. In sämtlichen Naphthawerken von Bibi-Sabat ist der Streik ausgebrochen.

Gerihtssaal.

* Dortmund, 7. Okt. Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Privatbeleidigungsprozeß Erzberger gegen Berndt zur Verhandlung an. Wie erinnerlich, war Landtagsabgeordneter Dr. Berndt am 12. Juli vor dem Schöffengericht in Hamm wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Erzberger durch den in einer Wählrede gebrauchten Ausdruck „Kolonialpländer“ zu 20 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Das Schöffengericht hatte dem Privatbeklagten den Schutz des § 193 St.-G.B. nicht zugestanden. Das Berufungsgericht billigte im Gegensatz zu dem Vorbericht dem Angeklagten den Schutz des § 193 zu, kam aber gleichwohl zu einer Verurteilung, weil es aus der Form auf die Absicht der Beleidigung schloß. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Es bleibt daher bei dem Urteil des Hammer Schöffengerichts.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 7. Okt. In einer äußerst gefährlichen Situation befand sich der Feizer des um 1 Uhr abgehenden Personenzuges. Kurz hinter der Station schlug während der Fahrt eine mächtige Stachelflamme aus der Feuerung, die den Feizer traf und seine Kleider in Brand setzte. Um sich zu retten, mußte er bei voller Fahrt von der Lokomotive springen. Abgesehen von argen Hautabwürfungen im Gesicht und zahlreichen Brandwunden scheint der gefährliche Sprung noch recht glücklich obgelaufen zu sein.

* Dortmund, 7. Okt. In Sandstrop im Landkreis Dortmund hat der Bergmann Georg Nowack sein 9 jähriges Töchterchen, das bei einem Wegger Einläufe machen sollte und nicht das Gewünschte brachte, in seiner Wut darüber erschossen.

* Dortmund, 7. Okt. Der erste Turntag der höheren Lehranstalten Westfalens findet auf Anregung des Oberpräsidenten Sonntag, den 15. Oktober, statt.

* Reimha, 6. Okt. Der Zinkhmelzer Griebel, der infolge eines Sturzes in glühende Zinkmasse auf der hiesigen Zinkhütte, nachdem er eben erst vom Militär entlassen war, schwer verbrannte, ist gestern im Krankenhaus gestorben. Besonders tragisch wird dieser Vorfall dadurch, daß ein älterer Bruder des Verunglückten auf gleiche Weise dahingerafft wurde.

* Warburg, 6. Okt. Noch ein Opfer des Manders. Beim Spielen mit einer geladenen Patrone verunglückte das Schützen des Kaufmanns S. in Dabergau (Kreis Warburg). Der Knabe fand im Felde eine Patrone, die er zur Entladung bringen wollte. Er machte ein Feuerchen zurecht und warf die Patrone hinein. Da das Feuer nicht recht brennen wollte, schürte er mit dem Stod daran. In demselben Moment explodierte die Patrone und der bedauernswerte Junge wurde schwer verletzt; ein Auge ist vollständig verloren. Der unvorsichtige Knabe wurde nach Rassel in die Klinik gebracht. Wie groß der Flurschaden im hiesigen Kreise infolge des Kaiserjägerausfalls ist, ergibt daraus, daß die fünf amtlichen Flurschadungskommissionen noch fortwährend mit dem Abschätzen des Schadens beschäftigt sind. Man nimmt an, daß er sich auf über 200 000 Mk. belaufen wird.

* Wilhelm a. Rh., 6. Okt. Der sehr niedrige Wasserstand des Rheins fängt nun an, sich die gesamte Schifffahrt von sehr großen nachteiligen Folgen zu werden. Ganze Strecken des Flußbettes nächst den Ufern liegen frei. Täglich vermehrt sich die Zahl der Schiffe, die gezwungen sind, ihre Ladungen im Kölner Hafen zu vermindern oder doch vor Unter zu gehen, um einen zur Weiterfahrt anstehenden Wasserstand abzuwarten. Die Schiffsbrücke liegt tief. Die Kölner Schiffsbrücke ist für den gesamten Wagenverkehr gesperrt. Der Pegel ist im Laufe der Woche trotz des Regens um 20 Zentimeter auf 0,80 Meter gefallen.

* Wilhelm (Ruhr), 7. Okt. Im benachbarten Gut Haus Rott vermischt die Gärtnereule F. ihr zweijähriges Schützen. Nach längerem Suchen fand man es endlich in der Düngergrube vor.

* Düsseldorf, 8. Okt. Der chinesische Gesandte in Berlin traf hier in Begleitung eines Botenbeamten ein. Sie überreichten in einer Festigung des Malakoffens ein 800 Jahre altes chinesisches Gemälde, das Generalgouverneur Tsam-Sang der Düsseldorf Ritterschafft ver-

sprochen hatte, als die chinesische Studentenkommision hier weilte.

* Düsseldorf, 8. Okt. Bezüglich des gemeldeten Doppelselbstmordes im hiesigen Vorort Ettefeln sei noch mitgeteilt, daß es sich bei dem jungen Mädchen nach den bei ihr vorgefundenen Gegenständen um ein Frä. Emma Schmidt aus Magdeburg handelt. Die Persönlichkeit des jungen Mannes ist noch nicht ermittelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er von hier.

* Stertrabe, 7. Okt. Ein 1 1/4 Jahre altes Kind trank in Abwesenheit der Mutter aus einer Flasche Salzsäure. Das Kind starb bald darauf.

* Barmen, 7. Okt. Der verewigte Fabrikant Carl Foelle, welcher der Barmen Konzertgesellschaft 25 Jahre als Vorstandsmittglied angehörte, hat der Konzertgesellschaft testamentarisch die Summe von 150 000 Mk. vermacht.

* Mors, 7. Okt. In Arnsberg sind die Wirtschaftsgelände des Landwirts Cypols niedergebrannt. Die Fruchtvorräte und die Ackergeräte wurden vernichtet, das Wohnhaus und das Vieh konnten gerettet werden.

* Odenkirchen, 7. Okt. Wie seinerzeit berichtet wurde in Kürchen im August die Emma Neuen ermordet. Seitdem war der Bruder Rudolf verschwunden. Hinter dem Verschwinden hatte die Staatsanwaltschaft, die ihr für den Mörder hielt einen Steckbrief erlassen. Heute ist bei Köln im Rhein die Leiche des Mörders gefunden worden, der anscheinend aus Reue über seine Tat Selbstmord begangen hat.

* Saarbrücken, 7. Okt. Durch die Schuld einer Wärterin, die an dem Bette eines kranken Kindes im hiesigen städtischen Hospital einen Sauerstoffapparat angeliefert und dann das Zimmer verlassen hat, ist das Kind des Heizers Peter Wösch aus Malsatt bei lebendigem Leibe verbrannt.

* St. Johann (Saar), 7. Okt. In Auermacher stürzte ein Landwirt beim Rümpfen vom Baum. Er erlag den Verletzungen nach kurzer Zeit.

Aus Nah und Fern.

* Kiel, 7. Okt. Die Zahl der Meldungen für die Unter- und Deckoffizierslaufbahn ist neuerdings erheblich gestiegen. Ueber 1300 Schiffsjungen haben sich gemeldet. Es werden 1275 einberufen, 50 v. H. über den augenblicklichen Bedarf. Das Schiffsjungen-Schulschiff König Wilhelm wird nicht bei Friedrichsort, sondern vor Rostock seinen Liegeplatz bis zur Fertigstellung der Station Altmind nehmen. Es erhält einen eigenen Schiffsarzt, der indes nebenamtlich die Seelsorge für das Artillerie-Schiffschüler und die Artillerie-Schule Sonderburg übernimmt.

* Rotterdam, 7. Okt. Der englische Dampfer „Norfolk“ ist auf der Fahrt nach Melbourne untergegangen. 30 Mann Besatzung sind ertrunken.

* Hamburg, 8. Okt. Heute morgen 7 Uhr wurde in Altona der Doppelselbstmörder Seehausen, der in Schöningstedt das hochbetagte Ehepaar Jensef erdumt und beraubt hatte, und vom Schwurgericht am 15. April zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

* Genia, 7. Okt. Heute nachmittag stießen auf dem Bahnhof von Sampierdarena zwei Eisenbahnzüge zusammen. Vierzehn Italiener, erlitten Verletzungen.

* Girsberg, 7. Okt. Im Logierhaus „Zur hohen Warte“ in Petersdorf ereignete sich eine Gasexplosion, bei welcher die Köchin Anna Bangner, die kurz vor der Hochzeit stand, so schwere Brandwunden erlitt, daß sie bald darauf starb. Ihr Bräutigam, der Hilfschaffner Oswald, ist ebenfalls schwer verletzt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 9. Okt.

*(Infolge eines Maschinendefektes konnte die gestrige Nummer unseres Blattes nicht so frühzeitig erscheinen wie sonst, was wir gütigst zu entschuldigen bitten.)

* Stadtverordneten-Versammlung. An der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, deren Vorsitz Herr Bürgermeister Geller führte, nahmen teil Herr Beigeordneter Diffe, Herr Stadtbau- und Herr Stadtschultheiß sowie die Herren Stadtverordneten Weyl, Giffing, Beckmann, Wergans, Hüls, Böring, Marx, v. Welsen, Sanitätsrat Dr. von Wönnighausen, Klumping, Hendrich, Wesenader, Weder, W. G. H. Schwarz und Dr. Wessing.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Vorstandswahl der Sparkasse. Durch das Los mußten dieses Jahr statutengemäß ein Mitglied und ein Stellvertreter aus dem Vorstande der Sparkasse ausgeschieden. Die Auslosung durch den Herrn Bürgermeister ergibt das Ausscheiden von Herrn Gustav Weder und Herrn Wergans. Beide Herren werden jedoch einstimmig durch Jura als Mitglied bezw. Stellvertreter wiedergewählt und zwar auf 6 Jahre.

2. Kosten der Schuleinigung. Die Schuleinigerinnen haben eine Eingabe gemacht, worin sie um Erhöhung der Reinigungsschuldung von bisher 75 Mk. auf 100 Mk. pro Klasse bitten. Der Schulvorstand hat sich für eine Erhöhung der Gebühr auf 90 Mk. ausgesprochen. Diefelbe wird auch vom Kollegium genehmigt mit Ausschluß der Schule an der Herzogstraße, da dort durch Einführung der Zentralheizung die Beförderung der Defen wegfällt. Durch diese Erhöhung wird, wie der Herr Bürgermeister ausführt, eine Mehrbelastung des Staats um 1675 Mk. herbeigeführt. Weiter weist er darauf hin, daß die Forderungen an die Verwaltung nachgerade unerschwinglich und unerträglich würden. Eine Zufriedenheit könne man anscheinend hier überhaupt nicht erzielen. Man verlange ständig von

der Verwaltung aber an das Budget der Stadtverwaltung. Dede strecken nicht gerade groß, des Staats werden Steuern ausfindig, sag der städtischen 3. Mietse. Wolschulle. lichen Sache n. Gelegenhe, sich die f. B. in M. Artikel hiesiger: Er erklärt, noch Irzt, wie jene V. Ordnung gewese zu nicht bloß, au Verschleiffen. Hier in Bochol könne man sich der Schulen nicht zurückgekehrt me hier ungeheuer Angelegenheiten gegenkommen. Kindern in G. und gegen die zeitige Verschlu wesen, aber aus den damaligen des Staats von nicht wenig. C. maßlosen Weis billiger Weis. Besonders verle Schulpraktiken sich mehr als bekomme, sei n. auch Ideale und Opposition zu wir keine. Ein ehrenvoll man gesagt h. bewilligt hab. freilich gewis Standpunkt n. geteilt worden. eine Schulpar errichtet worde folge erzielt n. bereits nicht w. seien. Das. Herren Lehrer erklärt, daß den Schulpa. Besonders bez. (schreiber) sei habe, seinen M. zogen habe, an. an auswärtig. tadeln und V. Ansehen der Demgegenüber. Mehrzahl der. absolut nichts. Geller schließt. Ihrem Sinn. dürfen, daß kommt, denn. seitß bauernd. die Beratung. Bürgermeiste. Wietse n. t. folgt: a) für. 360 Mk.), 450 Mk. r. rung; b) für. Hausstand f. stand 420 M. und Beherre. einstellig. Lehrer, w. öffentlichen 200. eine Mehrla. gütig der. Bürgermeis. Rücksicht a. Wesenader k. als Termin. trag des. stimmig an. 4. W. e. werden ein. Potimayr. St. W. t. und Herr. 5. Red. a. f. der Gymn. Ausgabe r. n.ahme vor. nung der. Ausgabe r. anerkannt. erteilt. 6. M. t. teilt die G. wehr mit. bei der. Vorsteher. St. W. t. Die Wehr. man könn. das Bocho. mit Weir. Außer. über. folg. Wo. Lippe lieg. Weir. der nach. Obstauff. abgelehnt. ständen.

biendkommiffi-
des gemelbe-
figen Bororte
fig bei dem
vorgefundenen
Schmidt aus
nützlichkeit des
nützlich. Aller
der.
Sahre alles
titer aus einer
bald darauf.
ene Fabrikant
zeitgefeßlich
angehörte, hat
ch die Summe
ind die Wirt-
ipols nieder-
die Adergeräte
und das Vieh
merzeit berich-
tst die Summa
der Bruder
n Verschwen-
die ihr für
erlassen. Heute
des Möbiers
aus Neue über
t.
die Schulb
eines Kranken
hospital einen
dann das
des Feizers
ndigendes Seibe
u Auersmacher
pflichten vom
ach kurzer Zeit.
m.
r Melbungen
bahn ist neuer-
1800 Schiffe
werden 1275
ugenbildlichen
Schiff König
sfort, sondern
s zur Fertig-
men. Es er-
tudes neben
Arteschulschiff-
e Sonderburg
lische Dampfer
ch Melbourne
a hung sind
morgen 7 Uhr
börder Gee-
s hochbetagte
beraubt hatte,
pril zum Tode
mittag stiehe
darena z w e i
n. Wiergehn
ende, sämtlich
gierhaus „Zur
querte sich eine
Anna Vangner,
schwere Brand-
starb. Ihr
walb, ist eben-
ten.
holt, 9. Okt.
seftes konnte
tutes nicht so
s wir glüht
mmung. An
mmung, deren
führte, nahmen
der Stadtbau-
abstverordneten
Hills, Böring,
von Wönnig-
enader, Beder,
folgenden Weise
Sparkasse.
statutengemäß
aus dem Vor-
Die Auslösung
gibt das Aus-
noch einstimmig
Stellvertreter
ahre.
igung. Die
gungsgemacht,
ungsentfchädi-
M. pro Klasse
für eine Er-
ausgesprochen.
um genehmigt
r Herzogstraße,
ntzralheigung die
Durch diese Er-
germeister aus-
s um 1875 M.
arauf hin, daß
ung nachgerade
würden. Eine
end hier über-
ge ständig von

der Verwaltung zu beschließen und zu bewilligen, aber an das Budget denke man nicht. Auch in der Stadtverwaltung müsse man sich nach der Decke strecken und die Decke sei hier in Bocholt nicht gerade groß. Bei der kommenden Beratung des Etats werde es kaum umgänglich sein, neue Steuern ausfindig zu machen, oder den Procentsatz der städtischen Steuern wieder heraufzusetzen.

3. Mietsentschädigung für die Volksschullehrer. Vor Vortrag der eigentlichen Sache nimmt Herr Bürgermeister Geller Gelegenheit, sich in längeren Ausführungen gegen die f. B. in Münsterischen Blättern veröffentlichten Artikel hiesiger unzufriedener Lehrer zu wenden. Er erklärt, noch nie habe ihn etwas so tief verletzt, wie jene Artikel. Das sei keine Zucht und Ordnung gewesen. Für die Stadtverordneten sei nicht bloß das Wohlwollen die Grundlage zu beschließen, sondern vielmehr das Können. Hier in Bocholt heiße es, sich einrichten, da könne man sich nicht nach andern richten. Um der Schulen willen, müsse hier vieles im Etat zurückgelegt werden, weil eben die Schullasten hier ungeheuer seien. Gerade in Schul-Angelegenheiten habe man allenthalben Entgegenkommen gezeigt: gegen die Eltern und Kindern in Errichtung moderner Schulbauten und gegen die Lehrer nicht minder. Der seinerzeitige Beschluß sei nicht vollbefriedigend gewesen, aber auch nicht ganz ablehnend. Durch den damaligen Beschluß sei eine Mehrbelastung des Etats von 5900 Mark eingetreten. Das sei nicht wenig. Ege man jene Schritte zu solch maßlosen Forderungen getan, hätte man sich billiger Weise doch an ihn wenden können. Besonders verlegend aber sei die Haltung in der Schulparaffensfrage gewesen. Jeder wünsche sich mehr als er habe und wenn man es nicht bekomme, sei man nicht zufrieden. Jeder habe aber auch Ideale und ein gewisses Pflichtbewußtsein. Aus Opposition zu sagen das tun wir nicht, weil wir keine Mietsentschädigung bekommen, sei kein ehrenvoller Standpunkt, wohl aber, wenn man gesagt hätte, obwohl Ihr uns das nicht bewilligt habt, wollen wir es doch tun. Er freudig bemerkt, sei jener in der Presse vertretene Standpunkt nicht von der gesamten Lehrerschaft geteilt worden. In der Münsterstraße 3. B. sei eine Schulparaffensfrage, für die dortige Schule neu errichtet worden; es seien auch wirklich gute Erfolge erzielt worden, indem bei den 6 Klassen bereits nicht weniger als 300 M. erspart worden seien. Das sei sehr erfreulich. Verschiedene Herren Lehrer hätten überhaupt ihm persönlich erklärt, daß sie den ablehnenden Standpunkt der Schulparaffen gegenüber nicht teilten. Besonders bezeichnend für den (oder die Artikel-schreiber) sei es auch, daß er nicht den Mut habe, seinen Namen zu nennen, sondern es vorgegeben habe, anonym zu schreiben. Auch das man sich an auswärtige Blätter wende, sei besonders zu tabeln und zu verurteilen, weil dadurch das Ansehen der Stadt schwer geschädigt worden. Demgegenüber müsse er jedoch betonen, daß die Mehrzahl der Lehrer von einem solchen Vorgehen absolut nichts wissen wolle. Herr Bürgermeister Geller schließt mit den Worten: „Ich glaube in Ihrem Sinne die Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß solch ein Streich nicht mehr vorkommt, denn das müßte das Wohlwollen unsererseits dauernd vernichten.“ Es wird sodann in die Beratung des Punktes eingetreten. Herr Bürgermeister legt einen Antrag vor, die Mietsentschädigung festzusetzen wie folgt: a) für verheiratete Lehrer 420 M. (früher 360 M.), steigend nach 20 Dienstjahren auf 450 M. Kinderlose Lehrer erhalten keine Steigerung; b) für unverheiratete Lehrer mit eigenem Hausstand sowie Lehrerinnen mit eigenem Hausstand 420 M. (früher 360 M.); c) für Lehrer und Lehrerinnen ohne eigenen Hausstand, sowie einseitig angestellte Lehrer und diejenigen Lehrer, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben 300 M. (früher 200 M.). Die Erhöhung verursacht eine Mehrbelastung des Etats um 8140 M. Bezüglich der Zeit der Inkraftsetzung schlägt Herr Bürgermeister Geller den 1. April 1908 vor, mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt. Herr Wesenacker hätte gern bereits den 1. Okt. 1907 als Termin. Schließlich ist auch er für den Antrag des Herrn Bürgermeisters, der dann einstimmig angenommen wird.

4. Wahl der Beisitzer für die Stadtverordnetenwahlen. Als solche werden einstimmig Herr Kaufmann Gerhard Potimyrer und Rentner P. Bohmeier und als Stellvertreter Herr Buchhalter Heinrich Stockhoff und Herr Kaufmann Hubert Boffel gewählt.

5. Rechnungsabnahme der Gymnasial- und Rebenkasse. Die Rechnung der Gymnasialkasse schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 76 746,96 M. und einer Restrechnung von 5108,38 M. Desgleichen die Rechnung der Rebenkasse in Einnahme und Ausgabe mit 2 213,90 M. Die Rechnung wird anerkannt und dem Rentanten Entlastung erteilt.

6. Mitteilungen. Herr Bürgermeister teilt die Einladung der städtischen freim. Feuerweh mit zu der am Freitagabend 8 Uhr bei der Turnhalle am Viehvor stattfindenden Vorstellung der Wehr. Er bittet die Herren Stadtverordneten recht zahlreich zu erscheinen. Die Wehr habe sich bis jetzt gut bewährt und man könne nur seiner Freude Ausdruck geben, daß Bocholt endlich eine Wehr habe, auf die man mit Beschridung blicken könne.

Außerhalb der Tagesordnung wurde noch über folgendes verhandelt:

Vom Obstkauverband für Westfalen und Lippe liegt ein Schreiben vor, worin um eine Beihilfe zu den Verbandsbestrebungen und zu der nächsten Jahr in Bielefeld stattfindenden Obstkauausstellung gebeten wird. Das Gesuch wird abgelehnt, da Kreismittel hierzu zur Verfügung ständen.

Bezüglich der Speerstraße auf den Fildern liegt eine Eingabe des Herrn Rappers vor, worin nochmals um Genehmigung des Ausbaues nach der jetzigen Art und Weise gebeten wird. Herr Rappers beruft sich dabei auch auf eine vom früheren Bürgermeister Degener hierzu erteilte Erlaubnis. Ein diesbezügliches Schriftstück hat Herr Rappers bis jetzt noch nicht vorgelegt. Ueberdies bestreitet auch Herr Bürgermeister Geller die Gültigkeit einer derartigen Genehmigung ohne Zustimmung des Kollegiums, von der nichts vorliege. Es wird daher beschloffen, stricke auf dem Beschluß stehen zu bleiben, demzufolge die Speerstraße unter denselben Bedingungen auszubauen ist wie die Hagestraße.

Schließlich kommt noch die Eingabe verschiedener Bürger bezüglich Verlängerung der Rirmes zur Verhandlung. In der Eingabe wird die Verlängerung auf 3 Tage verlangt mit Hinweis auf die Rirmesverhältnisse im vorigen Jahre, wo Montags alles nach Abende strömte, und dort kein Geld ließ, da hier kein Bubenbetrieb mehr war. Herr Bürgermeister Geller weist auf einen Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums vom Mai vor. Jahres hin, wo man einstimmig gegen die Verlängerung der Rirmes auf Montag war. Zur Ausdehnung des Rirmesmarktes auf den Montag sei höhere Genehmigung erforderlich. Er glaube aber kaum dieselbe zu bekommen, denn allgemein sei man der Ansicht, daß eine Beschäftigung der Rirmesfeier sehr am Plage sei. Wenn man freilich erreichen könnte, daß ein anderer Arbeitstag im Jahr für den Rirmesmontag gewonnen würde, dann könnte man es mit einer Eingabe bei der Regierung versuchen. Im übrigen sei es für alle Fälle für dieses Jahr zu spät. Bezüglich der Schaubuden stehe ihm die Kompetenz zu; er habe deshalb auch gestatt, daß dieselben 2 Tage lang offengehalten werden dürften. Für die Verlängerung auf 2 Tage sprechen noch die Herren Eising, Wiergans, Marx und Hendrix. Herr Wiergans meint auch, daß leicht ein Zusammenlegen des Rirmesfestes und Schützenfestes möglich sei, wodurch dann auch ein Arbeitstag eingespart werde. Soweit er die Stimmung kenne, sei das wohl möglich. Herr Dr. v. Wönnighausen bestätigt das Bezüglich des Schützenvereins. Nach weiterer kurzer Debatte stellt sich heraus, daß niemand für die Ausdehnung der Rirmes auf 3 Tage ist, wohl aber für 2 Tage. Ein Antrag zu einem derartigen Beschluß liegt jedoch nicht vor. Herr Wiergans beantragt daher, diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zu setzen. Die Eingabe der Bürgererschaft wird abschlägig beschieden.

Es folgt dann noch eine geheime Sitzung. In derselben wurde, wie wir erfahren, Herrn Stadtbaumeister Kraatz der Titel Baurat verliehen, sowie die f. B. ihm in Aussicht gestellte Remuneration für die Regulierung in Höhe von 3000 M. bewilligt.

WB. Öffentliche Versammlung. Der hiesige christliche Metallarbeiterverband hatte für den gestrigen Abend in der „Rotenburg“ eine öffentliche Volksversammlung einberufen, um in derselben die Differenzen, welche zwischen der Firma J. B. Eisinghorst und ihren Arbeitern zur Zeit bestehen, zu erörtern. Die Versammlung war sehr gut besucht; neben den zahlreichen Arbeitern hatten sich auch andere Bürger der Stadt eingefunden. Herr Lokalbeamter Schmidt eröffnete und leitete die Versammlung. Nach einem 1 1/2 stündigen Referat des Herrn Gewerkschaftssekretärs Franz aus Ruhrort wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: Die am Dienstag in der Rotenburg von Seiten der christlich-sozialen Metallarbeiter einberufene, von Arbeitern aller Berufs, Bürgern, Handwerkern und Gewerbetreibenden zahlreich besuchte Volksversammlung pflichtet den Ausführungen des Referenten vollständig bei. Die Versammelten erkennen an, daß die Forderungen der Arbeiter der Firma J. B. Eisinghorst voll und ganz berechtigt sind. Die Anwesenden sind der Meinung, daß die Arbeiter alles getan haben, um die Differenzen in friedlicher Weise zu ordnen. Die Arbeiter der Firma erklären nochmals bei der Firma vorstellig zu werden und zu verhandeln. Sollte die Firma aber nicht bereit sein, den Arbeitern entgegen zu kommen, so werden die Arbeiter, gestützt auf ihre Organisation, die Konsequenzen ziehen. Der christliche Metallarbeiterverband wird mit allen gesetzlich und materiellen hierzu Gebot stehenden Mitteln die Interessen der Arbeiter zu wahren wissen. — In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Entscheidung heute (Mittwoch) mittags fallen soll, ob die Firma auf die Forderungen ihrer Arbeiter eingehen will, oder ob die Arbeiter streiken werden. — Einen ausführlichen Bericht über die erst gegen Mitternacht geschlossenen Versammlung werden wir in der morgigen Nummer bringen.

(1) Die Kosten der Regulierung. Bis zum 1. Mai dieses Jahres wurden vorausgabt für: Schleusenbau 99 758,30 M., eigentliche Regulierung 187 417,29 M., Ufermauer bei Wwe. Schwarz 9556,26 M., Geländeentschädigungen 44 774,17 M., zusammen 291 506,02 M. Davon gehen einzelne kleinere Einnahmen ab in der Gesamthöhe von 4774 M., so daß als wirkliche Ausgabesumme sich 286 732,02 M. ergibt.

(2) Der öffentliche Wetterdienst ist mit dem 30. September für dieses Jahr eingestellt worden, obwohl aus landwirtschaftlichen Kreisen an die Reichsverwaltung mit dem Ersuchen herangetreten wurde, den Sommerdienst auch noch für den Monat Oktober durchzuführen. Dem Ersuchen konnte nicht stattgegeben werden, weil die dazu erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung standen.

3. Eine Viehzählung wird Anfang Dezember wieder stattfinden. Eine diesbezügliche

Volage wird dem Bundesrat bereits in den nächsten Tagen zugehen.

□ Zur Warnung. Gestern mittags gegen 12 Uhr wurde in der Stadtbibliothek ein kleiner fünfjähriger Junge, der von seiner Mutter fortgeschickt war, etwas einzukaufen, von einem größeren etwa fünfzehn Jahre alten Knaben angehalten mit der Bemerkung, er solle sofort ihm das Geld geben, die Mutter habe ihm ausgetragen den Einkauf zu machen. Natürlich gab der ahnungslose Kleine das Geld (ein Zweimarkstück) sofort dem älteren Jungen. Dieser aber machte sich damit eilends davon. Eine Verfolgung oder Entdeckung des diebstahligen Schwindlers war nicht möglich, da das weinende nach Hause kommende Kind über ihn keine haltbaren Angaben zu machen wußte. Eltern möge dieser Vorfall zur Warnung dienen, ihre Kleinen nicht mit Geld zu Besorgungen auszusenden.

(*) Holländische Arbeiterzüge. Bisher wurden auf der Station Winterswyl für die seit 1. Oktober verkehrenden Arbeiterzüge Winterswyl-Bocholt noch keine Arbeiterwochenkarten ausgegeben. Dasselbe tritt nun aber doch, wie wir soeben erfahren, ein und zwar vom 10. ds. Mts. ab.

□ Über die Anlage einer neuen Pferderennbahn bei der Königsalmühle auf Fürstlich Salm-Salm'schen Gebiete wurde dieser Tage von anderer Seite zweimal berichtet. Zu der Sache wird uns von ganz kompetenter Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen durchaus verfrüht sind. Es scheinen dieserhalb wohl Verhandlungen, die auch Aussicht auf Zustandekommen eines dahinzielenden Pachtvertrages geben. Der Pachtbezugsverein des westlichen Münsterlandes hat aber das fragliche Gelände bis heute weder gekauft noch angepachtet. Was dann weiter die von anderer Seite hervorgehobene Schädigung betrifft, welche die Pächter jener Ländereien durch plötzliche Pachtänderung erlitten, so ist den Pächtern wohl eine Abkündigung zu Martini zugegangen, zu gleicher Zeit ist ihnen aber auch eine dem billigen Ermessen entsprechende Entschädigung für ausstehende Frucht und im Boden befindlichen Dünger in Aussicht gestellt worden. Die fürstliche Verwaltung hat demnach in jeder Beziehung korrekt gehandelt.

* Die Fahrkarten-Ausgaben waren bisher nicht berechtigt, für die Fahrt von der Reiseeinstations nach der Reiseanfangsstation, also bei Antritt einer Reise schon für die Rückreise geschriebene Karten und Schnellzugskilogramm, auszugeben, es dürfte dies nur geschehen bei fertiggedruckten Fahrkarten. Richtig werden auf Wunsch der Reisenden auch Fahrkarten für die Rückfahrt bereits auf der Reiseanfangsstation geschrieben, wenn zwischen den in Frage kommenden Bahnstationen Tarifzüge bestehen, und es werden auch Schnellzugskilogramm

karten für die Rückreise auszugeben, vorausgesetzt daß nur Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen befahren werden.

□ Gastspiel des Weseler Stadttheaters. Heute abend wird das Weseler Stadttheater-Ensemble sein zweites Gastspiel hier absolvieren. Zur Aufführung gelangt dieses Mal, wie bekannt, eines der besten Lustspiele von Robert Benedig „Die zärtlichen Verwandten“. Wir empfehlen angelegentlich den Besuch der Vorstellung, denn die Leistungen des Ensembles sind nach der ersten Vorstellung zu urteilen wirklich sehr zufriedenstellend.

Neueste Nachrichten.

h Berlin, 8. Okt. Telegr. Heute morgen unternahm der Militärballon vom Ziegler Schießplatz aus einen zweiten erfolgreichen Aufstieg nach seiner Rückkehr aus Augsburg. Nach 3 1/2 stündiger Fahrt erfolgte eine glatte Landung am Aufstiegsplatz.

* Friedrichshafen, 8. Okt. Graf Zeppelin ist soeben (2 Uhr) nach einer zweistündigen, sehr gut gelungenen Probefahrt bei heftigem Winde in seiner Halle gelandet. Der Kronprinz und das württembergische Königspaar wohnten dem Aufstieg im Begleitschiff bei.

h Florenz, 8. Okt. (Telegr.) Frau Toselli erklärt sich bereit, die Prinzessin Pia Monita an den sächsischen Hof zu übergeben. Die Prinzessin wird zunächst zu ihren Großeltern dem Großherzogpaare von Toscana gebracht werden. Frau Toselli beabsichtigt, den König von Sachsen direkt von ihrem entgegenkommenden Entschluß zu verständigen. Sie will ihre Söhne jedes Jahr einmal sehen und die Prinzessin Pia Monita alljährlich einige Zeit bei sich haben. Wegen der Frage der Apapage findet heute eine Konferenz statt.

* London, 8. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca, daß nach glaubwürdigen Nachrichten der französische Gesandte Regnault dem Sultan das französische Protektorat anbieten werde, während der spanische Gesandte, der sein Beglaubigungsschreiben überreichen werde, in lokaler Weise die im Vertrage von Algier eingegangenen Verpflichtungen beobachten werde.

* Newyork, 8. Okt. Nach einer Meldung aus Waterburg im Staate Connecticut stürzten 600 Personen, die auf einer Tribüne einer öffentlichen Versammlung beisammen infolge Zusammenbruchs in den unter der Tribüne laufenden Fluß. Soweit bisher bekannt ist, ist eine Person getötet worden, während zahlreiche weitere Verletzungen davontrugen.

* Madrid, 8. Okt. Die „Correspondencia Militar“ meldet: Infolge der letzten Zwischenfälle in Casablanca dürfte man, wie es heißt, mit der Möglichkeit der Zurückziehung der spanischen Truppen aus Marokko und ihrer Rückkehr nach Spanien rechnen.

Der Gehalt macht's!

Manche Hausfrau hat sich schon darüber gewundert, dass sie mit Kathrein's Malzkaffee viel weiter kommt, als mit jedem anderen sogenannten Malzkaffee, selbst wenn dieser ein paar Pfennige billiger ist. Das ist ganz natürlich, denn der echte „Kathrein“ wird an kräftigem Kaffee-Geschmack und Aroma von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Jede Hausfrau, die beim Einkaufe von Malzkaffee das anerkannt Beste haben will, muss ausdrücklich „Kathrein“ verlangen und scharf darauf achten, dass sie auch wirklich den echten im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken bekommt.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Koop zu Bocholt hat namens der Witwe Adele Johann Wilhelm Wiling, Gesina geb. Wüpping, daselbst das Aufgebot der verloren gegangenen Hypothekenurkunden über die im Grundbuche von Bocholt, Bd. 2 S. 115 Mst. III Nr. 1 und 3, eingetragenem Posten: a) 100 Reichsmark Neuwied, die die Bernhardine Mumbach, Witwe Joseph Schillingkamp in Bocholt laut Vermerkens zum gerichtlichen Protokoll vom 4. November 1825 dem Armenhaus daselbst gegen 5% jährliche Zinsen verschuldet; b) 16 Tgl. 18 Sgr. 4 Pf., die der Weber Hermann Classon zufolge Teilungsregels vom 18. April 1844 dem städtischen Armenhaus zu Bocholt laut Session vom 14. Oktober 1887 verschuldet, beantragt.

Die Inhaber der vorstehend bezeichneten Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 31. Januar 1908, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Neuplatz, anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekenurkunden vorzulegen, widrigenfalls letztere für kraftlos erklärt werden.

Bocholt, den 4. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Ein schönes, geräumiges Wohnhaus nebst Stallung und Garten, in der Nähe des Klarissenklosters gelegen, ist von mir zu kaufen.

Theodor Hidding.

Bauplätze

in beliebiger Größe und Wohnhäuser

an neu ausgebauter Straße vorm Oeffener in unmittelbarer Nähe der Stadt sind preiswürdig unter günstigen Bedingungen von mir zu haben.

Wilhelm Mayland.

Oberwohnung

von 3 Räumen zu vermieten. Nobelstraße 10.

Wohnung

Schwarzstraße 10 per 1. Januar event. früher zu vermieten. Mietspreis M. 650.

A. V. Hülkamp.

Arbeiterwohnung.

In der Nähe der Stadt wird per bald eine kleine Arbeiterwohnung zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Oefferten unter G. B. 22 an die Expedition d. Bl. erbeten.

10—12000 Mark

auf erste Hypothek gesucht.
Offerten unter E. H. 16 an die
Expedition d. Bl.

4000 Mk.

auf 1. Hypothek baldigst gesucht.
Offerten erbeten unter S. M. an
die Expedition d. Bl.

Junges Mädchen,

in Buchführung, deutscher, franz.
und engl. Korrespondenz, Steno-
graphie, Maschinenschriften und
sonstigen Kontorarbeiten ausgebil-
det, sucht Stellung per sofort oder später.
Offerten unter P. R. 22 an die
Expedition d. Bl.

Ein älteres, zuverlässiges

Kindermädchen

oder ein tüchtiges

Drittmädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.
Frau R. H. ten Hoppel,
Beddinghausen (Herzogswall).

Ein zuverlässiges, junges

Zweitmädchen

zum baldigen Eintritt (November
oder Dezember) gesucht.
Offerten unter N. O. an die Exp.
des Bocholter Volksbl.

Ein ordentliches, properes

Mädchen

für kleinen, besseren Haushalt für
1. Dezember gesucht.
Frau C. Baur,
Nordstr. 40.

Tüchtiges, ordentliches

Mädchen

zum Säumen von Tüchern und
für Lagerarbeit
nach Bedarf gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ältere Frau

oder älteres, kinderloses Ehepaar
zur Instandhaltung kleiner Wohnung
gesucht gegen freie Wohnung.
Dr. Budde.

Für eine auswärtige Leinen-
und Baumwoll-Weberei,
60 Stühle, wird für den wegen Kran-
kheit ausstretenden Teilhaber ein tüchtiger

Teilhaber

mit mindestens 60000 Mark Einlage
gesucht.
Offerten unter A. S. 46 an die
Expedition d. Bl.

Ein Schlosser-

Geselle gesucht.

Franz Beckmann & Co.

Eine erstklass. Lebens-, Kranken-,
Pensions- und Invaliditäts-Versi-
cherungs-Gesellschaft sucht für
Bocholt und Umgegend einen tüch-
tigen Herrn als

Vertreter,

welcher auch mit den besten Preisen
Verkehr hat. Offerten abzugeben im
Hotel Logemann, Bocholt,
Bahnhofstrasse, u. J. G. 2000
Aberesch.

Junger Mann,

militärfrei, welcher seit einigen Jahren
bei einer größeren Firma (Wundweberei)
als Lagerist tätig ist, wünscht sich zu
verändern.
Offerten unter O. H. 100 an die
Expedition d. Bl.

Gesucht per sofort ein

MANN

für leichte Lagerarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Passierer und Andrerer,

der auch säumen kann, sucht Stelle.
Offerten unter K. R. an die Exped.
dieses Blattes.

Theater in Bocholt.

Rotenburg.

Mittwoch, den 9. Oktober 1907:

Gastspiel des Weseler Stadttheaters.

Die zärtlichen Verwandten.

Aufspiel in 3 Akten von Robert Benediz.

Alles Nähere wie bekannt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend hier-
durch zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

Osterstraße Nr. 67

im Hause des Regieremeisters Goedhart

ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Unterhalte stets ein großes Lager elegante und billige

Damen- und Herren-,

sowie Kinder-Schuhe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren zu billigen
Preisen zu liefern.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,
bitte, mir dasselbe auch fernhin bewahren zu wollen.

Johann Terörde.

Wwe. Wilh. Steinkamp

Osterstr. 34. Nordstr. 6.

Kolonialwaren

in nur anerkannt guten Qualitäten.
Spezialität: ff. gebrannte Kaffees.

Möbiliar-Verkauf.

Am Freitag dieser Woche, nachmittags 1 Uhr,
lassen die Erben der Witwe Bohnhoff am Hause Osterstraße 27 ver-
schiedene Mobiliargegenstände, als:

Betten, Tische, Schränke, Oefen,
Kochmaschine, 1 Standuhr usw.

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkaufen.
Die Sachen können 2 Stunden vorher im genannten Hause
besichtigt werden.
Bocholt, 8. Oktober 1907.

Heinr. von Delft.

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.
Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.

zu konstanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine. Versicherung gegen Courverlust bei Verlosungen
Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).

Proussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehen, ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit
Tresorlächern (sogen. Sales)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle
für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-
Amt Wien.

Ersatz für den Trauerfranz.

Karten zur Enthebung von Trauergeldern können bezogen werden
von den Herren

Konst. Torstegge, Jos. Noyenhaus und Alois Valk
in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.— und Mk. 2.—

Der Verein vom Hl. Vincenz von Paul.



Frau Heinrich Romberg,

Bocholt, Königstrasse 84.

Lager für Seifen

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten.

Parfümerien etc. etc.

Sämtliche Einzelteile zur Nagelpflege vorrätig.

Amerikanische Kopfwäsche

mit elektrischem Haartrocken-Apparat.

Haarkämme, Frisierkämme, Haarspangen.

Anfertigung von Haararbeiten in eigenem Atelier.

Ausgekämmtes Haar

wird zu den höchsten Preisen angekauft.

Viel Vergnügen

machen die

Gentner's Vellohen-

seifenpulver

Goldperle

„Marke Kaminfeuer“

beliebenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche nützliche Gegenstände.
In den meisten Geschäften a 15 Pfg. zu haben.
Vor sich beim Einkauf! Man achte auf den gel. gef. Namen „Goldperle“ und
den Kaminfeuer!

Gentner, Göppingen.

Wirtschafts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend
hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause
Sachsenstraße 237/4 a unter dem Namen

„Zur Glocke“

eine

Wirtschaft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung guter
Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung meine
werthe Kundschaft zufrieden zu stellen und bitte ich um gütige
Unterstützung meines Unternehmens.

Reinhard Ehling.

Küchenschrank-Spizen

in verschiedenen Dessins empfohlen

D. & A. Lemming.

Schönes Ladenlokal

mit Wohnung billig zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei hübsch

möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer durchge-
hend) mit Morgentafel sind
per 15. Okt. oder später in besserem
Hause zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine schöne

Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen und Dach-
zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zum
1. Dezember d. J. zu vermieten.
Näheres Change 198.

Versuche

dein Glück!

Rote Kreuz-Lose 5 Mark.

Hauptg. 100 000 Mk.

Berliner-Lose 1.30 Mark.

Hauptg. 60 000 Mk.

empfehlen und versenden
Cito, Bant- und Lotter-
geschäft, Dortmund.

SILBER-SEIFENPULVER

macht feinste Wäsche

J.H. Kranen, Jssum Rhld.

Alleiniger Fabrikant

Am Donnerstag nachm. von 2 Uhr an
ist von einem selbstgemästeten Schwein

Fleisch

per Pfund zu 65 Pfg. zu haben bei
Heinrich Meekelholz,
Dingener Chaussee 211/4e.

Lamberitz-

Printen.

Braun, Prinzess-

Chokolade

frisch eingetroffen.

Ferdinand Messing,

Osterstraße 18,

Fernsprecher Nr. 252.

Zwetschen

versendet in la. täglich frisch gepflückter,
ausgewählter, großfruchtiger Ware;
Zafel- wie Einmachfrüchte per Zentner
Mark 6.—. Un Bekannte per Nach-
nahme.

Sutter, Früchte en gros,
Coblenz.

Empfehlung.

Hochfeine Anzug-

und

Paletotstoffe

empfehlen billigst

Bernh. Pollmann,

Schulstr. Nr. 501.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-,
Steinmetz-, Holzerschule.

Satzungen kostenfrei. Beginn
30. Okt. D. Ferienkurse Abkürz.
d. Studien. Ing.-Dipl.

Am Donnerstag nachm. von 2 Uhr an
ist von einem selbstgemästeten Schwein

Fleisch

per Pfund zu 65 Pfg. zu haben.
Bernh. Wolters, Muffum,
hinter der Barriere Telate.

Von der Reise zurück!

S.-R. Dr. Mallinckrodt,

Augenarzt,
WESEL.

Wohne jetzt Nordwall 1a
im Hause des Herrn Gichtbrock.

Frau A. Esser.

2 Nähmaschinen à 20 Mark.

1 Ringstich-Schneidermaschine,

1 Vertikow und 1 Kommode
billig abzugeben.

Gerh. Kwak, Römerstr. 11.

Sieben erschien:

Der Christ

im Ehestand.

Lehr- u. Andachtsbuch für Christl.
Hausväter und Hausmütter von
F. Martinus, O. F. M. In den
Preisen Mk. 1.65, 2.00, 2.40,
3.75 und 4.00.

Verlag: Buhon & Becker,
Revelar (Rhld.).
Verleger des hl. Apostol. Stufes.

In Bocholt vorrätig
bei
J. & A. Lemming.

Solo in Carton

Feinste Delikatesse

MARGARINE

Beste Butter-Ersatz.

10 schöne Torten

oder Kuchen für Mk. 3,50

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein
Päckchen fertige Kuchenmasse senden.
10 Päckchen für Mk. 3,50 franco gegen
Nachnahme oder Voreinsendung des
Betrages, woraus sie 10 schöne Torten
oder Kuchen in jedem Ofen backen kann.
Die Masse wird nur mit Milch ange-
rührt. Beschreibung auf jedem Päckchen.
Kinderleicht zu backen und
Kuchen, Sandtorten und Napfkuchen
mit Rosinen oder Mandeln.

Otto Schmidt,
Hägemittelfabrik, Erfurt.

500 Mark

zähle ich dem, der
b. Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

a. Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahns-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde
stinkt.

Joh. Ge. v. Kothe Neuh. H. Brüllers, Berlin
In Bocholt bei Theod. Göttsche,
Ostermarkt und Warndorferstraße.

Am Donnerstag nachm. von 2 Uhr an
ist von einem selbstgemästeten Schwein

Fleisch

per Pfund zu 65 Pfg. zu haben.
Bernh. Daehmann,
Bismarckstrasse 210/22.

Nr. 275

ein, welch

Die 55. Gen

* Düssel

komites der

liten Deuts

Sigung auf

Zentralkom

Laarman

ist Herr G

vom Zentra

kw. seinen

Erzbischof

J. in der

Pontifical

auf die Vor

stehen. Al

verfam

gung des

20. Aug

Sofalkomit

errichtet, b

finden wird

erhalten w

lung 1908

wurde ein

deren Aufg

und die zu

Die Stadt

alles Entg

Im W